

Correspondent

Erscheint

Montag, Donnerstag,
Sonabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 17. März 1903.

№ 32.

Aus dem Gewerks- und Genossenschaftsleben.

(Fortsetzung.)

Der erste Monat des neuen Jahres brachte uns Buchdruckern zu Anfang wieder recht unbefriedigende Nachrichten über den Geschäftsgang, im weiteren Verlaufe ist jedoch wieder eine Besserung eingetreten. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die geschäftliche Depression für uns Gehilfen erst durch die Sechsmaschine recht empfindlich wird; wie mancher reisende Kollege könnte jetzt bestimmt auf Unterkunft rechnen, wenn nicht so viel Arbeit als Maschinenfutter ganz hurelos und ausginge. Die geradezu stahlharten Reklamen und rechnerischen Aufstellungen über die Rentabilität für dieses oder jenes System seitens ewiger Prinzipale müßten aus diesen Gründen von unseren Maschinenlegerberetinen ständig als das gefahrnehmendste werden, was sie sind; als ganz gewöhnlicher — Aufschnitt. Vielleicht würden da manchem die Augen geöffnet und manchem könnte dadurch vielleicht vorgebeugt werden. Eine derartige Finanzmaßnahme des Corr. wäre jedenfalls zweckdienlicher als z. B. durch die seitigen Debatten über das Kleinsteinstückthema „Maschinenleger und Korrektor“. Weit wertvoller war dagegen in der Berichtszeit die Diskussion über alte und neue Aufgaben des Verbandes; das ist noch ein Feld für alte und junge, ausgebildete und wirkliche Strategen unserer Organisation! Auch das Für und Wider des Berechnens wurde weiter erwohnen und brachte ebenfalls einige Abwechslung in die Monotonie der Jahresberichte der Ortsvereine und Mitgliedschaften. Unsere Hauptverwaltung geht jetzt streng mit den Sündern unter den reisenden Kollegen ins Gericht. Vor der begonnenen Bekämpfung weiterer Mißstände in dieser Richtung hoffen wir deren schon lange nötige Behebung.

Die Lithographen und Steindrucker propagieren jetzt die Tarifierungsfrage mit aller Macht, nicht weniger als 97 Versammlungen in 91 Orten des Reiches waren für die erste Hälfte des Februar anberaumt, um Stellung zu dieser wichtigen Frage zu nehmen. Das Hauptgewicht wird zunächst auf eine zweckentsprechende Begrenzung der Besetzungsverhältnisse gelegt und das mit Recht. Tritt auf diesem Gebiete erst einmal eine halbwegs vernünftige Regelung ein, dann läßt sich auch auf anderen weiterbauen. Es gibt ja nun auch in Gewerkschaftskreisen genug Gegner einer derartigen Ordnung und Organisationen mit solchen Bestrebungen — erfreulicherweise sind auch diese im Zunehmen begriffen — sind gerade um diese Zeit allerlei Angriffe ausgeht, aber was hilft's? Denselben Werdegang, den die ein- so verklärten Unternehmungsvereinigungen, dieselbe Entwicklung, wie sie die ehemals auf das ärgste bekämpfte Tarifgemeinschaftsfrage genommen, wird schon in nächster Zeit die Regelung der Besetzungsangelegenheiten nehmen. Heute allerdings bringt es ein so ernst zu nehmendes Gewerkschaftsblatt wie die Metallarbeiter-Zeitung noch fertig, darüber als von „gewerkschaftlichen Dummheiten“ zu spotten bezw. ein diesbezügliches Elaborat der Dortmunder Arbeiter-Zeitung mit allen Neuerungen der Zustimmung nachzudrucken. Gerade die Metallarbeiterorganisation ist es aber bekanntermaßen, welche das anderswo halbwegs Bewährte schamlos für ihre Glieder nutzbringend zu verwerten sucht und darin gerade unsern Weisfall immer gefunden hat. — Tischendörfer, der nicht schablonenhaft und deshalb viel befandere intelligente Gewerkschaftler, ist des ewigen Anders müde geworden und hat seine sämtlichen Nerven in dem Vereine der Lithographen und Steindrucker niedergelegt; die Hejzjagd hat das Opfer also doch zur Strecke gebracht. Es Hauptverbrechen war eine besondere politische Meinung zu haben, die nach Ansicht seiner vielen Kritiker zu stark in den Vordergrund trat. Wir haben uns in den letzten beiden Jahren so häufig über den „Fall Tischendörfer“ ausgelassen, daß wir zur Abwechslung getrost einmal eine andere Präzisierung in der Angelegenheit zum Worte kommen lassen können und zwar wollen wir die Bergarbeiter-Zeitung darüber reden lassen, in welcher es wörtlich heißt: „Der bekannte Gewerkschaftler Tischendörfer, Vorsitzender der freien Gewerkschaft der Lithographen, soll, wie wir lesen, seinen Posten wegen fortgesetzter Angriffe auf seine parteipolitische Gesinnung niedergelegt haben. Bewahrheitet sich dies, so stellt es den betr. freien Gewerks-

chaftlern ein trauriges Zeugnis aus. Die „christliche“ Presse deutet dies schon begreiflicherweise aus. Tischendörfer ist national-sozialer Parteigänger, Freund des Pfarrers Naumann. Wir wissen, daß E. öfter Gegenstand parteipolitischer Kritik aus dem Lager seiner Gewerkschaftskollegen war. Er ist aber einer unserer geübtesten Gewerkschaftsleiter, was sein Auftreten auf dem Stuttgarter Gewerkschaftskongresse hinlänglich bewies. Dort sind seine Ausführungen wegen ihrer Sachlichkeit aufmerksam angehört worden, wenn auch nicht immer gutgeheißen. Die Parteizugehörigkeit Tischendörfers genierte aber die oberste Gewerkschaftsinstanz nicht. Er machte jedenfalls mehr Eindruck als der vor lauter „Radikalismus“ fast atemlose Beyer-Leipzig. Sollte die tüchtige Kraft Tischendörfers aus dem angegebenen Grunde verloren gegangen sein, so mügen seine Verdränger nur aufhören, sich freie Gewerkschaftler zu nennen. Aber auch Tischendörfer müßten wir dann tadeln. Er durfte den Fanatikern nicht weichen, er mußte ausharren. Nicht er allein wird von den Nichts-als-Politikern bekämpft und geschmäht; wollten alle selbständigen Gewerkschaftler die Spitze ins Korn werfen, so hätte der Geist des Köllner Parteitagess anno 1893 gesiegt. Daß dem nicht so ist, sondern vielmehr die Gewerkschaften sich durchgerungen haben, ist nicht durch bequemes Zurückweichen erreicht. Gerade weil wir Tischendörfers parteipolitische Anschauungen nicht teilen, sehen wir ihn gern in unseren Reihen. Hier konnte er die „Probe aufs Exempel“ machen, beweisen, inwiefern National-Sozialismus und Klassenbewußte Gewerkschaftspolitik sich vereinbaren lassen. Schade, daß dieses interessante Problem nun scheinend ungelöst bleibt durch die Schuld Tischendörfers.“

Als Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands ist am 1. Januar die frühere Jose Steinarbeiterorganisation nun in Wirklichkeit getreten.

Die Bergleute haben in dem westfälischen Distrikte wieder sehr mit den vollständig ungeheßlich erlassenen Lokal- und Schanzperven zu schaffen. Auf einer in Vorbed abgehaltenen Konferenz für Rheinland-Westfalen wurde die Arbeitslosen-Unterstützung im Prinzip schon mit 281 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Ausschüßten zur Generalversammlung sind also sehr günstig. — Die im Ruhrbecken sich fortgesetzt ausbreitende Wurmkrankheit hat, wie kürzlich schon an anderer Stelle des Corr. erwähnt wurde, einen direkt bedenklichen Charakter angenommen, mehrere Tausend Ruhrbergleute sind nämlich jetzt als wurmkrank ermittelt. Wie sehr diese immer mehr als gefährlich erkannte Seuche um sich greift, zeigen folgende Zahlen, wonach auf 10000 Ruhrbergleute als wurmkrank ermittelt wurden: Im Jahre 1896: 6,4, 1897: 6,2, 1898: 4,9, 1899: 4,4, 1900: 11,7, 1901: 40,6 und 1902: 52,9 Proz. Der durch Uebertragung sehr leicht in den Körper gelangende Wurm wird bis zu 18 mm lang, entwickelt sich sehr schnell und erzeugt Blutarmut, Wasserjucht, allgemeines Siechtum, auch Erblindung. Den polnischen Bergarbeitern wird die Einschleppung dieser, nicht selten tödlich verlaufenden Krankheit zugeschrieben, der mit ständiger Desinfektion, Reinlichkeit und gehöriger Vermehrung der Abortkübel begegnet werden kann. Seit zwei Jahren allerdings bestehen schon besondere Vorschriften zur Verhütung, den „Erfolg“ haben wir porzellanartig ziffernmäßig festgestellt. Da jetzt diese Schwierigkeiten zu einer allgemeinen Kamalität geworden und die Öffentlichkeit sich nebst dem Parlamente schon mit diesen Zuständen beschäftigt hat, wird wohl mehr Druck hinter die Sache kommen. Vielleicht hilft hier die von der königl. Bergwerksdirektion Saarbrücken angeordnete Befahrung durch von der Belegschaft gewählte Vertrauensmänner auch etwas nach, den Bergleuten selbst wird von ihrem Organe die Erfüllung aller Bedingungen zur Bekämpfung der Seuche zu heiliger Pflicht gemacht.

Zu dem von uns schon unter Rundschau erwähnten Prozesse des Porzellanarbeiter-Verbandes um das von der Witwe des verstorbenen Kassiers Bey im Vereine mit ihren Söhnen der Organisation anfänglich vorerhaltene Verbandsvermögen wollen wir noch einen unsers Erwartens bezeichnenden Umstand nachtragen. Der Staatsanwalt beantragte nämlich gegen die Witwe Bey wegen versuchten Betruges (es handelte sich um 11620) M.) 50 M., gegen die beiden Söhne 100 M. Geldstrafe.

Dieses für einen so abgefeimten Trix ungewöhnlich milde Strafmaß wurde aber vom Gerichtshofe in zwei Wochen Gefängnis für die Witwe Bey und in sechs Monate für den einen Sohn umgewandelt, indes der zweite freigesprochen wurde. Dieser letztere, der früher Mitglied des Sozialdemokratischen Wahlvereins in Charlottenburg gewesen, leistete sich am Gerichtstische sogar die Verächtlichung des Verbandes als sozialdemokratisch.

Wir wurden nachträglich noch auf einen Aufsehen erregenden Vorgang aufmerksam, der über die Kreise der Glasarbeiter hinaus wohl Interesse verdient. Die Dresdener Aktiengesellschaft Siemens wollte ihren schlechten Ruf durch eine neue Wohlfahrtseinrichtung verschwinden machen. Sie errichtete deshalb auf ihrer Ziffalifabrik in Pirges ein Kasino für die Beamten und Arbeiter und veranstaltete eine stimmungsvolle Weisfeier zu dessen Eröffnung. Dem Ortspfarrer war die Hauptrede zuerteilt, welcher diese zum Entsetzen aller hohen und niederen Festgäste wie folgt absolvierte: „Meine Herren“, sprach der Kanzelredner, „ich habe geglaubt, daß wir eine Firma hierher bekamen, die mit den Arbeitern human umgehen würde, aber das ist eine Firma, ich möchte glauben, aus dem Lande der Tyrannei! Ich hätte es mir niemals träumen lassen, daß eine Firma hierher kommen würde, die ihre besten Arbeitskräfte entläßt, brave, anständige Leute, mit denen man gern umgehen konnte, und an deren Stelle lauter Menschen hierher bringt, mit denen sich niemand etwas erzählen kann, die niemand achten und lieb gewinnen kann. Das ist doch eine wahre Schande! Durch dieses Vorgehen der Firma, meine Herren, wurde das Ansehen der ganzen Gemeinde und der Umgegend ruiniert!“ Sprach's und zog von dannen!

Zum Metallarbeiter-Verbande übergetreten sind die erst seit gut einem Jahre organisierten Elektromonteuere und verwandten Berufsgruppen.

Den Textilarbeitern hat der nach 13 wöchentlichen Dauer erfreulicherweise doch noch mit gutem Erfolge bedebete Meeraner Weberstreik 182 000 M. gestiftet. Inwieweit andere Gewerkschaften an der Aufbringung dieser Summe partizipieren, werden wir später mitteilen. Interessant ist, daß das Organ der Textilarbeiter sich folgendermaßen über den Ausgange des Streiks äußerte: „Aber trotz des Verbandes wäre der Streik jetzt noch nicht gewonnen worden, wenn nicht — wie wir erst jetzt erfahren — die gnädigste Konkurrenz der Meeraner Fabrikation sich zu bemächtigen anschickte. Das geschah namentlich in Böhmen, wo eine Reihe Fabriken sich auf die selbständige Herstellung von Meeraner Arbeit einrichteten.“ Es bewahrheitet sich also auch hier das in unserm Jahresrückblicke über die Kartelle Gesagte: Sind die Unternehmern erst einmal durch Syndikate usw. zur Unterbindung der Konkurrenz unter einander gelangt, dann gibt es auch kein partielles Nachgeben bei Streiks mehr; der Kampf wird dann stets auf der ganzen Linie entfohren und im ganzen gewonnen werden oder verloren gehen. Der jetzige Zustand ist den Arbeitern also unzweifelhaft günstiger. Daß die unterlegenen Meeraner Textildruckern drauf und dran sind, die Vereinbarungen zu durchlöchern und die gegebenen Versprechen nicht einzulösen, haben wir bereits unter Rundschau berichtet.

Die Handschuhmacher sind die vom Fabrikantenvereine für Nichtverbandsmitglieder gegründete Zuschußklasse wieder los. Diese unnatürliche Gründung des infolge einer „Epeirung“ auf und davon gegangenen Manigler brach mit dessen Fortgang zusammen. Schade nur, daß die R.-B. ihr Eintrittsgeld und die Beiträge zurückverhielten; solche Gummimenschen und Speichellecker müßten ihre Bosheiten ganz gehörig bezahlen.

Bekanntlich haben die Brauer in letzter Zeit eine Anzahl recht erfreulicher, den § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches für sie in vorteilhaftester Weise regelnder Vereinbarungen zu verzeichnen. Wie die Brauer diese Bestimmungen nicht zwingenden Rechtes für sich zu fruktifizieren verstanden, steht bis jetzt beifollos da. Nach den Brauern wäre dieser gesetzliche Kaufschußparagraf wohl am besten bei uns Buchdruckern geregelt, aber wir bleiben trotzdem weit zurück und werden bei einer spätern Gelegenheit da manches nachzuholen versuchen müssen. Interessant ist nun ein neuerliches Jugendlandnis nach dieser Richtung. Die in dem Brauervereine Leipzig (G. m. b. H.) vereinigten sämtlichen Brauerbesitzer von L. haben

nämlich ihren Arbeitern die Vorteile des § 616 aus eigenem Antriebe zugeführt und gleich auch bestimmte Normen dafür festgelegt. Gewiß ist da manches mit Wonn und Über verhilft, aber die Tatsache des Zugehörigkeits bleibt doch bestehen, wie weiter auch die, daß die Leipziger Brauereiarbeiter vor lauter Uneinigkeit und Zersplitterung noch nicht zur Formulierung diesbezüglicher Anträge kommen konnten.

Den Maurern bezw. den gesamten Bauarbeitern scheint aus den vielen und schweren Kämpfen jahrein jahraus doch noch eine schöne Friedensfrucht reifen zu sollen. Kein Geringerer als der als Schafmacher mit bestem Erfolge seither tätig gewesene Baumeister Felisch ließ sich nämlich in der Baugewerks-Zeitung in einem Rückblick auf die Arbeitsverhältnisse des Vorjahres also vernehmen: „Vielleicht aber entspringt eine noch schönere Frucht aus diesem Kampfe oder wird wenigstens für künftig vorbereitet, nämlich die, daß in gegenseitiger Erkenntnis der Machtverhältnisse im gegebenen Falle ein rechtzeitiger Friedensschluß eintritt in Form von sogenannten Tarifgemeinschaften, das sind gegenseitige Vereinbarungen über Arbeitszeit, Lohnhöhe und sonstige Arbeitsbedingungen.“ Wenn diese Stimme der Vernunft in dem Herrn Landtagsabgeordneten Felisch nicht wieder zum Schweigen kommt — diese Befürchtung liegt allerdings sehr nahe! — dann wäre ja manches von der Zukunft zu hoffen.

Der Vorstand des Fabrik- und Landarbeiterverbandes erhobte in Untertracht der herrschenden Not die als Preisgeschenk zu gewährende Summe auf 30 Mk. Was sagen unsere reisenden Kollegen zu dieser Gesamtleistung?

Gegen den Entwurf der Kaufmannsgerichte — der Titel Handelsgewergerichte wäre passender — machen in seltener Einmütigkeit der Zentralverband der Handlungsgehilfen und der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband Front. Wohl sind sie mit dieser ihre rechtliche Stellung erheblich verbessernden Neuerung grundsätzlich einverstanden, doch bedarf es noch vieler Abänderungen und Erweiterungen bis zur Erzielung einer allgemeinen Befriedigung. Wie jedoch verlautet, ist die Reichsregierung auf die erhobenen Proteste der Prinzipalsvereinigungen hin leider willens, den Entwurf noch einmal einer verbessernden Durchsicht zu unterziehen.

Die Evangelischen Arbeitervereine haben an das preussische Abgeordnetenhaus eine Petition um Vorlage eines Wohnungsgesetzes gelangen lassen.

In Berlin ist eine anarchoistische Gewerkschaftsbewegung aufgetaucht. Man scheint auf gleichgesinnte Seelen unter den Sozialisten zu rechnen, deren Lage nach etlicher Leute Ansicht geklärt sind. Der Generalfreiwort und die sozialen Genossenschaften werden den Hauptkader bilden, wer darauf aber hineinfällt, ist dümmere wie dumm. Die Nummer sechst gerade noch! (Schluß folgt.)

Ein neues Fachblatt

unter dem Titel Die Buchdrucker-Woche kündigt die Verlagshandlung Gerhard Stalling in Oldenburg i. O. Groß, an und scheint damit allen Buch-, Stein-, Kupfer-, Blech- usw. Druckerien auf die Strümpfe helfen zu wollen — also einem Bedürfnisse nachkommend.

Es ist nicht zu unterzuden, ob die vorhandenen etwa 30 deutschen Fachblätter nicht genügen bezw. ob diese eine Lücke offen gelassen haben, denn das Recht, ihr fachmännisches Licht leuchten zu lassen, hat die genannte — im Jahre 1789 gegründete — Verlagshandlung ebenso gut wie jeder andre Verlag.

Uns interessiert hier zunächst die Tatsache, daß der dreiseitige Gr.-Folio-Prospekt in keiner Beziehung eine typographische Musterleistung ist, wohl aber das Gegenteil. Statt in einheitlicher Ausstattung finden wir in demselben nicht mehr und nicht weniger als sieben verschiedene Schriftcharaktere in keineswegs mustergerätem Arrangement. Mit einem solchen Produkte beweist die Druckerei, daß der gute Geschmack dort seinen Einzug noch nicht gehalten hat.

Weiter berührt uns die bombastische Weitläufigkeit des Prospektes, in welchem alle die Vorteile, die die Buchdrucker-Woche sowohl für Prinzipale wie Angestellte zeitigen wird, drei- bis viermal recht breit getreten werden, recht unangenehm. Der Hauptangelpunkt gibt aber in dem Bestreben, für das neue Gratisorgan recht viele Inserate heranzulocken; denn ein wöchentlich zweimal zu erscheinender Gratisversand der garantierten Auflage von 10 000 Exemplaren kostet doch eine Menge Geld. Stellenangebote kosten Stück für Stück nur 10 Pf., die fünfspaltige Komparille-Zeile und die Stellengänge der Gesellen werden sogar bereitwilligst umsonst aufgenommen. Ihr Orphen! Was wollt Ihr noch mehr?

Wie nun neben den wöchentlichen Ausgaben von 600 Mark für Portis auch noch die Kosten der Redaktion, für Satz, Druck, Papier, Expedition usw. einzubringen sind, dieses, o heiliger Kalkulator, ist nicht recht begreiflich. Aber halt! Es sind ja noch die Lieferanten da, die für ihre Antikündigungen zwar nicht so viel als anderswo, aber immerhin 25 Pf. für die Zeile zahlen und womöglich ihre Verbindung mit den bereits vorhandenen Fachblättern abbrechen werden, sintemalen die Reklamenspeisen von Jahr zu Jahr doch schier unglaublich anwachsen und den geringen Verdienst schmälern.

Fach- und andere Gratisblätter haben wir zum Schaden des Zeitungs- und Druckerbetriebes leider schon

übergenu und sind weitere von keinem Gesichtspunkte aus zu begrüßen; denn alle diese Blätter sind nur aus rein materiellen Erwägungen entstanden und erfreuen sich dieselben nur in ganz vereinzelt Fällen der Sympathie des Publikums — und das mit Recht. Was das eine und andre auch florieren und seinen Verleger ernähren, im großen und ganzen aber ist mein obiges Urteil wohl zutreffend.

Gegen ein neues Abonnement-Fachblatt wäre schließlich weniger zu sagen, d. h. dann nicht, wenn, nach idealen Grundfragen redigiert, das Bestreben eines solchen nur darauf gerichtet wäre, ohne Viebügelei und Rückfichten dem fachlichen Fortschritte zu dienen, mit anderen Worten: Wer nicht infiziert, kann dennoch eine gute Zensur bekommen. Schreiber dieses hat das Gefühl, als wenn ein Teil unsrer Fachpresse nicht ganz unparteiisch ist, wenigstens ich auch gern anerkenne, daß dieselbe im großen und ganzen genügend bietet und andererseits das Sprichwort: „Es recht zu machen jedermann ist eine Kunst, die niemand kann“, noch immer seine Geltung hat.

Ich bitte, meinen letzteren Ausführungen keine falsche Deutung unterzulegen zu wollen; denn ich kann für ein neues Fachblatt kein Bedürfnis anerkennen. Würde aber Die Buchdrucker-Woche weniger auf das materielle Inseratengeschäft hinzielen, sondern lediglich nur dem fachlichen Fortschritte sich widmen wollen, dann könnte billigerweise niemand etwas dagegen einwenden.

Noch will ich nicht unerwähnt lassen, daß unsere Prinzipale ihre Personalgedruche mehr in Blättern inserieren sollten, die in Bestsellertreuen gelesen werden. Dafür ist doch der Corr. mit einer Auflage von 23 000 Exemplaren und mindestens 29 000 Lesern wohl das geeignete Organ. Denn so viel Leser innerhalb der Geschäftsreise werden ein Duzend der übrigen zusammen kaum aufweisen können. Wenn Angestellte im Prinzipalsorgane inserieren, dann ist dieses verständlich, die ersteren aber gehören in den Corr. □

Aus dem Auslande.

Bekanntlich findet wegen Kündigung der Gegenseitigkeitsverträge zwischen dem deutschen und österreichischen Buchdruckerverbande sowie wegen Regelung der Biakumsfrage mit dem schweizerischen Typographenbunde am 12. April in Straßburg eine internationale Buchdruckerkonferenz statt. Um nun nicht als Gast mit beratender Stimme, sondern mit gleichen Rechten wie alle übrigen hierin vertretenen Verbände zugelassen zu werden, fordert das Zentral Komitee des französischen Buchdruckerverbandes alle Mitgliedsstaaten auf, sich bis zum 31. März in einer Urabstimmung für den Anschluß an diese Institution zu erklären, die, wie man weiß, von den Franzosen ins Leben gerufen, später leider verlassen worden war.

Bisher war keinem französischen Maschinenfeger gestattet, im Berechnen zu arbeiten. Da die offiziellen Beziehungen zwischen dem Buchdruckerverbande und der Prinzipalsvereinigung seit deren letzter Generalversammlung abgebrochen sind und ein allgemeingültiger Tarif nicht besteht, vielmehr jede Mitgliedschaft diesen nach den jeweils herrschenden lokalen Verhältnissen festsetzt, so kommen infolge obigen Beschlusses die Verbandskollegen in Gefahr, die angelegentlichsten Häuser, die sich Sezmashinen anschaffen und auf das Berechnen daran versehen wollen, zu verlieren. Nichtverbänder, Frauen und Streikbrecher nehmen deren Stellen ein. Angesichts dieser Verhältnisse wagt August Keiser den Vorschlag, den Maschinenfegern ein Tagesminimum an Lohn für ein Minimum der Leistung zu sichern und geschiedenen für Mehrleistungen eine stufenweise Erhöhung ihres Verdienstes zuzulassen zu lassen. Er will damit den Ausföorderungen der Prinzipale entgegenzutreten, die dem Verbands Feindschaft gegen die Sezmashinen vorwerfen und behaupten, dieser begrenzte systematisch deren Produktion. — Dieser Ausweg wird nur diktiert durch die schlimme Lage, in der sich die französischen Kollegen zurzeit befinden: Selbst in Paris ist jetzt, in der guten Zeit, eine anormale Zahl Arbeitsloser zu konstatieren; in der Provinz sieht es nicht besser aus.

Am 27. Januar nahm die Abgeordnetenkammer den Haushaltsplan der Nationaldruckerei ohne Diskussion an. Die Neubauten für diese Staatsdruckerei werden jetzt in der Rue de la Condemnation begonnen. Auf einer Grundfläche von 20 000 qm wird der Architekt Widet mächtige Gebäude, u. a. eine Halle für mehr als 100 Maschinen errichten. Die Lagerräume bedecken über 3000 qm; eine kleine Eisenbahn soll die verschiedenen Bauabschnitte verbinden.

Der Minister des Handels hat die Prinzipalsvereinigung, eines ihrer Mitglieder zu bezeichnen, das dem Komitee für die Weltausstellung in St. Louis (Nordamerika) angehören soll. Auf Herrn Alexis Rahure, Paris, fiel die Wahl.

Die Kollegen in Versailles setzten es mit Hilfe des Kriegsministers durch, daß die Direktion der Druckerei der Kriegsschule in St. Cyr den Tarif anerkannte. — Zwei Pariser Verbände, Fayard, Direktor der Druckerei der Annales, und Reiter, Faktor im Temps, wurden die „atademischen Palmen“ verliehen. — Einer Eingabe der Kollegen in Limoges entsprechend wies der Handelsminister den Präfekten an, dem Arbeitsinspektor aufzugeben, mit Bewilligung von Ueberstunden recht sparsam zu sein, so lange noch Arbeitslose vorhanden.

Aus Belgien. In seiner Sitzung vom 18. Februar beschäftigte sich das Zentral Komitee des belgischen Buchdruckerverbandes mit der Kündigung des Gegenseitigkeitsvertrages zwischen dem deutschen und österreichischen Verbands. Man betrachtet diese Sache als einen „häuslichen Krieg“, der andere nichts angeht, mißbilligt den obigen Beschluß und wird fortfahren, allen Reisenden das Blattium auszugeben, sofern deren Buch in Ordnung ist. Das monatlich zweimalige Erscheinen des Organs soll ausbahnt werden (erscheint bisher nur einmal im Monate). — Der Stadtrat von Lüttich hat 1000 Fr. unter die Gewerkschaften verteilen lassen, die Arbeitslose unterstützen. Hierzu gehören natürlich die Typos. Desgleichen bewilligte die Gemeindeverwaltung von Brügge den sich mit Arbeitslosen-Unterstützung befassenden Syndikaten die gleichfalls zur Verteilung gelangende Summe von 2000 Franks. — In Brüssel bildet sich ein Verein von kleinen und mittleren Buchdruckerbesitzern, der sich gegen die erdrückende Konkurrenz der großen wehren will. Er sucht dies zu erreichen durch einen Minimaltarif, gemeinsamen Ankauf von Papier usw. in den gebräuchlichsten Formaten, Nennung der schlechten Zahler, Errichtung eines Schiedsgerichtes aus Prinzipalen und Gesellen bestehend usw. Diese gute Idee geht vom Meister Victor Rehaert aus; Sitz des Vereins ist die alte Börse auf dem Grand Place.

Romanische Schweiz. Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes der Typographen de la Suisse romande findet am 6. und 7. Juni in Yverden statt. Das Zentral Komitee beklagt sich in einem Leitartikel (Ueber die Gegenseitigkeit), daß die Zeit bis zur Abhaltung der Straßburger Konferenz zu kurz und daß ihm noch zu wenig Material zu Händen gekommen sei. — Auf einen Schafmachereibrief des Vereins schweizerischer Buchdruckerbesitzer, die ihre Genfer Kollegen ermahnten, gegen ihre während des Generalausstandes feiernden Personale gerichtlich vorzugehen, reagierten diese nicht.

Italien. Drei große Ausstände in Turin, Florenz und Verona sind in der Hauptsache glücklich für die Beteiligten ausgefallen. In ersterer Stadt wurde der Neunfundentag ohne Lohnstörung eingeleitet; in letzteren beiden, vorläufig, die zehnstündige Arbeitszeit, die Abschaffung der Berechnung und ein besserer Tarif. In drei Monaten hat Verona ebenfalls die neunstündige Arbeitszeit. Der neue Tarif, unterschrieben von den Prinzipalen, hat eine fünfjährige Gültigkeit. — In Rom ist vor kurzem eine Buchdruckerfachschule eingeweiht worden.

Korrespondenzen.

Altensburg. Am 2. März fand hier eine Bezirksfestlichkeit zur Erinnerung an die Vereinigung der Gauen Thüringen und Osterrand vor 25 Jahren in solener Weise und bei fast allseitiger Beteiligung der Mitglieder des ganzen Bezirks statt. Das Programm bestand aus einem Prologe, einer Ansprache, humoristischen Vorträgen und einem Tanzgen. Musik, Sänger und Darsteller waren bemüht, den Abend zu einem der besten zu gestalten. Auch ein Telegramm des Gauvorstandes wurde entfaltlich aufgenommen. Die Ausstattung des Saales war hübsch und zweckentsprechend. In der Ansprache wurden zum Schluß seitens des Redners noch die Worte hervorgehoben, mit welchen ein Altensburger Delegierter bei Gelegenheit des Mittagessens zum Goutage in Naumburg 1878 seinen Toast schloß: „Unsere Gauen sind durch einen Eisler (damaliger Gauvorsteher) zusammengekehrt und durch einen Tischler (Gauassessor) zusammengekehrt worden und da hoffen wir, daß der neue Gau manchen Sturm abwehren kann“. Mit einem dreimaligen Hoch auf das fernere Wüthen und Gedeihen des Gaus Osterrand-Thüringen schloß die Ansprache.

H. Berlin. Brandenburgischer Maschinenfegerverein. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die März-Versammlung das Andenken des verstorbenen Kollegen L. Müller durch Erheben von den Sigen. Aus dem eingegangenen Jahresberichte des Dresdner Vereins wurden einige wichtige Stellen bekannt gegeben. — Darauf beschäftigte man sich des längeren mit den Verhältnissen in der Typograph-Fabrik, soweit die Kollegen in derselben in Betracht kommen. Unter anderem wurde festgestellt, daß in der Schule dieser Fabrik für eine Berliner Firma, welche selbst Sezmashinen beschäftigt, guter Satz hergestellt wird ist. Der anwesende Gauvorsteher Massini, welcher sich an der Debatte sehr lebhaft beteiligte, will deswegen geeignete Schritte tun. — Nach Erlebigung verschiedener interner Angelegenheiten bildete die Verlesung und kurze Besprechung der technischen Notizen aus dem Deutschen Buch- und Steindrucker den Schluß der von 65 Kollegen besuchten Versammlung. — Nächste Versammlung am 5. April.

pp. Bremen. Die am 7. März hier abgehaltene Hauptversammlung hatte sich eines betriebigen Besuches zu erfreuen. Unter Geschäftlichem teilte der Vorsitzende mit, daß der Zwischenfall bei der Firma Auer & Co., betreffend Veränderung der Arbeitszeit, dadurch erledigt sei, daß jeder Kollege eine Lohnzulage erhalten hat. Die hierauf zur Beratung stehenden Ausnahmen und Ausschüsse wurden dem Bezirksvorstande zur Regelung überwiesen. Bemerkenswert ist hierbei noch, daß es sich in einem Falle, betreffend Ausschluß, um ein Mitglied handelte, welches fortwährend unter der Flagge eines „N.B.“ in verschiedenen Konditionen gearbeitet hat und augenblicklich in einer Druckerei bedeckt steht, wo selbst der Prinzipal

Verbandsmitglied ist. Es wurde dieses jedoch von der Versammlung für nicht zugänglich erklärt und bemerkt, daß solches in jetziger Zeit, wo man das Bedenkliche vollends abschaffen wolle, zu verwerten sei. Zum Punkte Regelung der Bezirkskasse wurde beschlossen, daß von den 30 Pf. betragenden Beiträgen der Verbandsmitglieder zur Krankenkasse 5 Pf. in die Bezirkskasse fließen sollen. Als Redizoren wurden die Kollegen J. Schmidt und Ziehe gewählt. Unter Verchiedenes wurde der Wunsch geäußert, einen Bericht zu geben über die Tätigkeit des Arbeitsnachweises; letzterer soll im Jahresberichte Aufnahme finden. Ferner wurde dem Vorstande mitgeteilt, daß in einer hiesigen Druckerei Gutenberg-Bücher angefertigt hätten, wo vor kurzem Verbandsmitglieder auftraten, dieser Fall wird vom Vorstande untersucht und event. Streichung der betreffenden Firma aus dem Tarifverzeichnis beantragt werden. Eine aufgelegte Debatte rief die Mitteilung hervor, welche die eingereichte Kündigung unseers Gauvorstehers bei der Firma Auer & Co. (Witrgewertung) betraf. Es handelte sich wieder einmal um die „lebenswürdige Behandlung“, welche man von Seiten der Geschäftsführung dem Personale zutommen läßt. Den ersten Anlaß im vorgenannten Falle gab unser früherer Vorsitzender Kose, der eine sehr unruhige Rolle hierbei spielte. Bei einer Auseinandersetzung mit Kollegen Rosenlechner in geschäftlicher Beziehung, in welcher ersterer einen sehr scharfen Ton anschlug, ließ er sich, weil Rosenlechner sich dieses nicht bieten ließ, soweit verleiten, daß er seine „Autorität“ dadurch zu erörtern suchte, indem er zu dem Geschäftsführer Herrn Heinrich ging und demselben den Vorgang überbrachte. Herr Heinrich erschien hierauf und fuhr Rosenlechner in seiner bekannten „lebenswürdigen“ Weise an, ohne kaum die Sachlage geprißt zu haben. Hierbei stellte er jetzt Kollegen Rosenlechner seinen (Heinrichs) Stellvertreter Kose zuerst vor und gab erstern zu verstehen, doch die Konsequenzen zu ziehen durch sein bekanntes Schlagwort: „Wenn es nicht paßt, kann ja gehen.“ Nachdem mehrere Kollegen, die bei dem Vorgange zugegen waren, die Handlungsweise Rosenlechners für korrekt bezeichnet, wurde von der Versammlung folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heutige Versammlung des Bremer Buchdruckervereins bedauert, daß sie heute, wie schon wiederholt, Stellung nehmen muß zu Konflikten, die nach dem Ermessen der Versammlung zu einem großen Teile in dem Verhalten des Geschäftsführers der Bremer Witrgewertung begründet sind. Sie erwartet, daß die zuständigen Zustellen dafür Sorge tragen, daß endlich hier einmal bessere Verhältnisse Platz greifen. Sie erkennt das Vorgehen des Kollegen Rosenlechner in dieser Sache für richtig, betrachtet denselben für gemapregelt und beantragt für denselben demgemäß die Unterstützung laut § 2.

sch. Harburg. (Eibe). Die hiesige Mitgliedschaft hielt am 7. März ihre Monatsversammlung ab. Nachdem der Kassierer die letzte Monatsabrechnung der Bezirks- und Ortskassen vorlesen, wurde ihm Decharge erteilt. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung stellte der Vorsitzende das Referat des Kollegen Massini-Berlin über das Thema: Alte und neue Aufgaben des Verbandes, im Corr. vom 7. Februar, zur Diskussion. Sämtliche Kollegen sprachen sich im Sinne des Referates aus und konnten den Ausführungen des Kollegen Massini nur zustimmen. Zu dieser Versammlung hatten wir auch einige Nichtmitglieder am Orte persönlich eingeladen, aber keines derselben hatte es der Mühe wert gehalten, zu erscheinen. Sie wachen eben auf ihre „bauende“ Kondition und fühlen sich daher nicht genötigt, dem Verbannde beizutreten. Am Schlusse der Versammlung wurde der Antrag gestellt, daß ab und zu lehrreiche Vorträge gehalten werden möchten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und darauf die Versammlung geschlossen.

— Karlruhe. Am 26. Februar hielt der hiesige Maschinenmeisterverein seine Ordentliche, von 30 Mitgliedern besuchte Generalversammlung ab. Nach dem Berichte des Vorsitzenden beträgt der Mitgliederstand zurzeit 57. Abgehalten wurden 12 Vorstandssitzungen, 9 Mitglieds-, 1 Ordentliche und 1 Außerordentliche Generalversammlung, letztere hervorgerufen durch Vorstandswechsel. Allgemeiner Anlaß fand die vom Schriftführer zusammengestellte Uebersichtstabelle des durchschnittlichen Versammlungsbefehdes der einzelnen Mitglieder für das abgelaufene Geschäftsjahr und sei hierzu bemerkt, daß der Durchschnittsbefehd ein ziemlich guter zu nennen ist, jedoch wäre es am Plage, wenn sich die Kollegen in der jetzigen gedrängten Zeit noch weit mehr am Vereinsleben beteiligen würden. An Vorträgen fanden statt: 1. Ueber Plattenzurichtung (von Kollegen Schaeffer), 2. Handhabung und Zurichtungsweise von Autotypen (Kollege Bayer), 3. Die Herstellung und Bewertung der Buchdruckfarben von Herrn Otto Schilde, Vertreter der Farbenfabrik Hofmann, Celle-Hannover, 4. Die Konstruktion der Victoria-Tiegeldruckpresse von Herrn Paul Vogt, Kehl a. Rh. Außerdem wurde die Tapetenfabrik Kammerer unter zahlreicher Beteiligung der Kollegen besichtigt. Wir nehmen Veranlassung, genannten Herren für ihre freundlichen Entgegenkommen von dieser Stelle aus unsern verbindlichsten Dank zu übermitteln. Der Kassenbestand verminderte sich gegen das Vorjahr durch außerordentliche Ausgaben. So unter anderem durch den von unserer Seite ins Leben gerufenen, am 20. Juli zu Offenbach abgehaltenen ersten Oberhessischen Maschinenmeistertag (Bericht hierüber siehe Nr. 90 des Corr. 1902), mit welchem gleichzeitig unser 18. Stiftungsfest verbunden war. Ferner wurden an Unterstützungen 50 Mk. aus-

gegeben. Die Konditionslofen-Zuschußkaffe, wonach Mitglieder bei eintretender Arbeitslosigkeit während der Dauer von 5 Wochen einen wöchentlichen Zuschuß von 1 Mk. bezogen, wurde aufgehoben, dagegen jedem arbeitslosen Mitgliede, das in der Versammlung anwesend ist, eine Unterstützung von 50 Pf. zuerkannt, welcher Beschluß mit dem 1. Oktober 1902 in Kraft trat. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß der diesjährige Komplattenschneideturkus, welcher auch von Seiten der Setzerkollegen recht zahlreich besucht ist, einen guten Verlauf nimmt und hoffen wir, daß alle daran beteiligten Kollegen mit dazu beitragen werden, den Kurzus zu einem ebenso würdigen Abschlusse zu bringen, als wie es beim vorjährigen der Fall war. (Die Vorstandswahl siehe unter Verbandsnachrichten in Nr. 30.)

E.-z. Krefeld. Am 15. Februar tagte in M.-Gladbach die erste diesjährige Bezirksversammlung. Dieselbe war wieder vom Vororte sehr schwach (6), dagegen von den übrigen Orten ziemlich stark besucht. Nach Eröffnung durch den Bezirksvorsitzenden Murrmann-Krefeld ehrte man zunächst das Andenken an den verstorbenen Kollegen Gerh. Arts-Krefeld in üblicher Weise. Bei der Bestätigung des Bezirksvorstandes wurde mitgeteilt, daß der ganze Ortsvorstand Krefeld jetzt den Bezirksvorstand bilde, damit im Falle einer Behinderung des einzelnen ein Ersatz da sei. Hiermit erklärte man sich einverstanden. Aus dem Jahresberichte des Vorsitzenden ist zu erwähnen, daß die Geschäfte des Bezirks und Vorortes in 18 Vorstandssitzungen erledigt wurden. Versammlungen wurden abgehalten 12 Ordentliche und 2 Außerordentliche, 4 Bezirks- und 1 Außerordentliche Bezirksversammlung. Der Mitgliederstand ist im Bezirke auf 235 gestiegen. Das sonst grassierende Restantunwesen hat erfreulicherweise nachgelassen. Möge es so bleiben. Nach den Berichten aus den einzelnen Mitgliedschaften ist die Lage im wesentlichen dieselbe wie Ende des Vorjahres. Bedauert wurde bloß, daß vom nahegelegenen Bieren kein Kollege anwesend war. Früher, als der Tarif noch nicht eingeführt, sah man die Kollegen jeden Augenblick, um zu verhandeln, nur heute nicht mehr. Die Aheyder Kollegen führten lebhaft Klage über die Zerstückelung ihres Berichtes im Corr. und wurde der Vorsitzende beauftragt, eine Beschwerde an den Zentralvorstand einzufenden, doch soll der Bericht dem Bezirksvorsitzenden erst vorgelegt werden. Als Ort der nächsten Versammlung wählte man Krefeld. Unter Verchiedenes wurde lebhaft über das Zirkular des Gauvorstandes bezüglich des Verschens der Legitimationen diskutiert. Man erklärte sich mit der Maßnahme einverstanden. Im noch die Fideleitas in ihr Recht kommen zu lassen, wurde hierauf die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

r. Mainz. (Ordentliche Generalversammlung vom 1. März.) Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung, welche sich eines einigermaßen guten Besuches zu erfreuen hatte. Abschluß gab er einen sehr ausführlichen Jahresbericht, darin die Tätigkeit des Bezirksvorstandes im Interesse des Bezirksvereins Mainz im besondern hervorhebend. So z. B. sei das verlossene Geschäftsjahr eines der wichtigsten- und teuersten für den Bezirk Mainz gewesen, indem für 4179 Konditionslofentage am Orte allein rund 3900 Mk. verausgabt wurden. Diese Zahlen besagen in graffen Farben, wie die Arbeitslosigkeit an hiesigen Orte Platz gegriffen hat. Die Zahl der Erkrankungen ist in diesem Jahre erheblich zurückgegangen; während im Vorjahre 147 Kranke = 59 Proz. mit 1285 Krankheitstagen zu verzeichnen waren, bestanden sich die Erkrankungen im Jahre 1902 auf 91 = 33,7 Proz. Was die gewerkvereinfliche Arbeit betrifft, so wurde eine rege Agitation im Bezirke betrieben. Das Haupttätigkeitsgebiet war Bingen, wo es jetzt gelungen, dank der eifrigen Mitarbeit der dortigen Kollegen, den Tarif in den beiden größten Druckereien zur Durchführung zu bringen. Auch in Ober-Ingelheim hat sich unsere Position wesentlich gebessert und ist in aller Kürze vielleicht über einen ganz bedeutenden Erfolg zu berichten. Aus den anderen Druckorten im Bezirke ist nicht viel zu sagen, da in denselben meist nur vereinzelt Mitglieder konditionieren und sehr viel die Lässigkeit der Kollegen selbst Schuld ist, daß nicht bessere Verhältnisse Platz greifen. In Mainz selbst wird von den meisten Firmen der Tarif bezahlt, allerdings auch in den meisten Fällen nur das Minimum. Im weiteren wurde das Schiedsgericht und der paritätische Arbeitsnachweis berührt; ersteres war zu zwei Sitzungen zusammengetreten, wobei ganz besonders von Gehilfen Seite bitter Klage geführt wurde über die Ignorierung des paritätischen Arbeitsnachweises von Seiten einiger Prinzipale sowie sonstige tarifliche Verstöße. Auf dem Arbeitsnachweise haben sich seit 1. April 1902 rund 140 Kollegen eintragen lassen und auch eine Anzahl durch denselben Kondition erhalten. Was nun die Stellung der Buchdrucker zu den anderen organisierten Arbeitern am Orte betrifft, so war diese eine sehr günstige, indem der Bezirksverein Mainz stets in einem guten Ansehen stand. Das Johannisfest fand wieder in der herrlich gelegenen Neuen Anlage statt und war der Besuch wie das Arrangement sehr gut, wie daselbe auch mit sehr günstigem Ueberschusse abschloß. Zur Erledigung der Vereinsgeschäfte waren im vergangenen Jahre 10 Bezirksversammlungen, 25 Vorstandssitzungen, 2 Allgemeine Versammlungen, 4 Druckeriversammlungen und 1 Vertrauensmänneritzung erforderlich. Zu den 12 abgehaltenen Versammlungen waren 926 Kollegen anwesend, mithin durchschnittlich 77. Prozentual gerechnet haben 30 Proz. der Mitglieder die Versammlungen besucht, während kein

Resultat, auf das der Bezirksverein Mainz stolz sein kann. Mitgliedszahl Ende 1901 255, Ende 1902 273. Der Vorsitzende gab so in großen Zügen ein Bild des verlossenen Geschäftsjahres und sprach am Schlusse allen denen, welche in tatkräftiger Weise mithalfen, unser Vereinskühn zu danken und zu leiten, seinen verbindlichsten Dank aus und hoffte, daß alle Kollegen auch im neuen Geschäftsjahre fest an unseren Vereinsbestrebungen mitraten und taten. Nach dem allseitig beifällig aufgenommenen Jahresberichte erstattete der Kassierer Bericht über die Kassenbearbeitung der Gau- und Verbandskasse, wofür demselben nach dem Berichte der Redizoren, welche alles in bester Ordnung befanden, von der Versammlung Decharge erteilt wurde. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die Kollegen Bente, Böttiger, Conrad, Jordan, Ludwig, Sing, Walter und Zech II wieder- und Müller neugewählt. Kollege Sing gilt zugleich als Reichsleiterverwalter. Als Kartellbeauftragte wurden die Kollegen Böller und Zech II wiedergewählt. — Unter Verchiedenes wurde auf Antrag der Binger Kollegen beschlossen, eine Petition an den Binger Magistrat zu richten, betr. Vergebung der Druckarbeiten an nur tariffreie Firmen, welche Petition hoffentlich diesmal von Erfolg sein wird. Namentlich kam noch der öftere Personalwechsel in einigen hiesigen Firmen zur Sprache, wobei es längere Debatten gab, ganz besonders wurde hervorgehoben, daß es gerade diesen Prinzipalen darum zu tun sei, öfters neue Gesichter zu sehen. Diese Prinzipale scheuten sich nicht, Leute von weit her kommen zu lassen selbst mit Familie, um sie alsdann eines schönen Tages wieder auf die Straße zu werfen; selbst aus festen Konditionen riß man solche schon weg. Abschluß fand nach Erledigung einiger wichtiger Angelegenheiten die Generalversammlung ihren Abschluß.

Münchberg. In der am 8. Februar abgehaltenen Versammlung erstatteten Kassierer, Reichsleiterverwalter und Vorsitzender ihre Jahresberichte. Der Mitgliederbestand ist danach im vergangenen Jahre ziemlich gleich geblieben, am Anfange des Jahres 53, am Schlusse 54. Aus der Ortskasse wurden 49 Ausgezeichnete und 8 Nichtzugsberechtigte unterstützt. Versammlungen wurden in abgelaufenen Jahre sieben abgehalten; durchschnittlich waren zwei Drittel der Kollegen anwesend, so daß also der Versammlungsbefehd ein guter zu nennen war. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in acht Sitzungen und nahm an zwei Druckeriversammlungen Teil. In Vergnügungen fanden statt das Johannisfest in Gießen gemeinsam mit den dortigen Kollegen und eine Selbstfeier, ferner mehrere größere und kleinere Ausflüge. Die Bibliothek wurde um eine Anzahl Nummern vermehrt und ziemlich fleißig benutzt.

München. Der Fachverein der Schriftgießer, Stereotypenre und Galvanoplastiker usw. hielt am 8. Februar seine Generalversammlung ab. Aus dem Kassenberichte ist zu entnehmen: Die Einnahmen des Vereins betragen im zweiten Halbjahre 1902 257,03 Mk., die Ausgaben 150,49 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt 641,75 Mk. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Der Vorsitzende gedachte in seinem Berichte kurz der Ereignisse des abgelaufenen Jahres und tadelte dann besonders das geringe Vereinsinteresse der Stereotypenre, die nicht einmal die in ihrem eignen Interesse abgehaltenen Versammlungen besuchten. Auch die Zentralkommission der Stereotypenre lasse nichts von sich hören. Ein Antrag auf Einführung von Arbeitslofen-Unterstützung und entsprechender Statutenänderung wurde, weil über den Rahmen des Vereins hinausgehend, abgelehnt, jedoch beschlossen, für die ausgezeuerten Konditionslofen freiwillige Beiträge zu erheben. Die Neuwahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Franz Trede 1. Vorsitzender, Franz Schönschwerter, 2. Vorsitzender, F. Eichler sen., Kassierer, U. Graef, 1. Schriftführer, A. Beit, 2. Schriftführer, D. Weigl, F. Jopf, J. Bendorf, A. Dede, Beisitzer, J. Niemer und B. Wagner, Redizoren. Vertrauensmann der Schriftgießer F. Trede, Vertrauensmann der Stereotypenre F. Schönschwerter. — In der Monatsversammlung vom 1. März sollte zum Auslande der Schriftgießer in Frankfurt—Offenbach Stellung genommen werden, doch war derselbe erfreulicherweise schon beendet. Der Vorsitzende berichtete über den Ausstand, soweit Nachrichten darüber vorlagen. Es sei erfreulich, daß der Ausstand einen so schnellen und guten Verlauf genommen habe. Besonders hervorzuheben sei die Anerkennung des Vertreters der Zentralkommission, Kollegen Berthahn, der zum Erfolge sehr viel beigetragen habe. Zum Schlusse wurden noch diverse lokale Angelegenheiten erörtert.

—en. M.-Gladbach. Die am 7. März abgehaltene Monatsversammlung des hiesigen, zurzeit 40 Mann starken Ortsvereins war von 20 Mitgliedern besucht, welche Zahl durchschnittlich erweist, selten überschritten wird; man sieht meist immer dieselben Gesichter. Der Vorsitzende nahm dieserhalb Veranlassung, das Verhalten vieler Mitglieder scharf zu geißeln, die mit der Entrichtung ihres Beitrages ihre gewerkchaftliche Pflicht erfüllt zu haben vermeinen. So erfreulich es sei, daß sich die Zahl der Mitglieder hier im Laufe eines Jahres verunsfacht habe, so bedauerlich sei es, daß das Interesse an Verbandsleben nicht in gleichem Maße gestiegen; seien doch Mitglieder zu verzeichnen, die überhaupt noch in keiner Versammlung waren. Bei dieser deutlich zu Tage tretenden Interesslosigkeit eines großen Teiles der Mitglieder können wir hier, wo noch ein reiches Arbeitsfeld der Penkerung harret, nicht vorwärts und „Stillstand ist Rückschritt“. Und dann sei es doch auch durchaus nicht

zu rechtfertigen, einigen wenigen alle Arbeit aufzuhalten; der Vorstand werde durch die Interesselosigkeit so vieler Kollegen in seiner Tätigkeit arg gehemmt, auch seine Arbeitsfreudigkeit dadurch nicht sonderlich angeregt. Die heute hier Anwesenden, die sein Vorwurf im allgemeinen nicht treffen, bitte er, in ihrem eignen Interesse rege für einen möglichst vollständigen Versammlungsbefuch zu agitieren. Auch durch Veröffentlichung eines kleinen Berichtes über die heutige Versammlung im Cor., der hier obligatorisch (für jedes Mitglied ein Exemplar) eingeführt ist, sollten die Anwesenden nochmals an ihre Pflichten erinnert werden. — Die Tagesordnung bot wenig die Allgemeinheit interessirendes. Bemerkte sei nur, daß zwei Kollegen wieder den Weg zu ihrem Besten gefunden hatten, gegen deren Aufnahme nichts vorlag. Die statistische Erhebung vom 21. Februar ergab u. a., daß von drei hiesigen tarifmerkenden Firmen Verträge gegen den Tarif vorlaken; die Regelung dieser Angelegenheit mußte dem Vorstande übertragen werden, da ein vorliegender Antrag, Wahl einer Tarifüberwachungskommission, leider abgelehnt wurde. — Die Versammlung war verschoben am erstenmal seit längerer Zeit auf den Samstagabend (sonst Sonntagmorgen) verlegt worden; dieser Versuch hat sich insofern gelohnt, als die Kollegen bis Schluß der Versammlung sämtlich zusammen blieben, während wir Sonntags des öftern wegen der zu stark geladeten Reihen vor Erledigung der Tagesordnung schließen mußten. Ein zweiter Vorteil lag auch darin, daß nach Schluß der Versammlung der weitaus größte Teil der Kollegen noch einige Stunden gemüthlich zusammen blieb. — Am 13. März erklärten sich erfreulicherweise die Besitzer der Druckerei der Gladbacher Zeitung (W. Hüttner, G. m. b. H.) bereit, den Tarif schriftlich anzuerkennen. Wir hoffen, auch von der nun noch allein zurückstehenden in Betracht kommenden größeren Druckerei des General-Anzeigers (Schellmann) die Anerkennung vernahmen zu können.

Waldenburg i. Schl. In der am 28. Februar abgehaltenen Ortsvereinsversammlung erhaltete der Vorsitzende den Jahresbericht, auf den wir jedoch nicht näher eingehen wollen, da derselbe mit den Jahresberichten der größeren Mitgliedschaften in der für den 26. April festgesetzten Bezirksversammlung zur Kenntnis der Mitglieder gelangt. — Heute möchten wir jedoch unsere bei Innungsmitgliedern beschäftigten Kollegen darauf aufmerksam machen, daß am 28. März, vormittags 10½ Uhr, im Saale der Stadtbrauerei in Waldenburg die Ergänzungswahl zum Gehilfenauschusse stattfindet. Es ist Pflicht aller bei Innungsprinzipalen konditionierenden Verbandsmitglieder, an dieser Wahl teilzunehmen, was ihnen um so leichter fallen dürfte, als die Fahrtkosten aus der Bezirkskasse vergütet werden. Bemerken wollen wir hierzu noch, daß nach § 38 des Innungsstatutes alle bei einem Innungsmitgliede beschäftigten volljährigen (also mindestens 21 Jahre alten) Gehilfen, die sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, zur Wahl berechtigt sind. — Für viele früher hier konditionierende Kollegen dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß der Senior der hiesigen Buchdrucker und Geschäftsführer der Buchdrucker Ferd. Domels Erben, Herr Herm. Peucker, am 15. April auf eine fünfzigjährige Buchdruckerlaufbahn zurückblicken kann.

Aus St. Petersburg. Das am Ende des vorigen Jahres gegründete, wöchentlich in russischer Sprache erscheinende illustrierte Journal für Buchdrucker, Der Seher, brachte in Nr. 12 vom 19. Januar einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Am 2. Januar veranstalteten die Kollegen der Buchdrucker der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften eine Abschiedsfeier zu Ehren des Maschinenmeisters Theodor Fuchs, welcher nach 43-jähriger Tätigkeit wegen Krankheit seine Werkstätte verlassen mußte; ein Herzleiden war die Ursache. Die ausgezeichneten Eigenschaften des Kollegen Fuchs waren sein Wissen und seine gewissenhafte Hingabe in seinem Berufe. Theodor Fuchs, geboren in Mainz, trat am 28. Januar 1850 in das Buchdruckerfach. Aus Mainz siedelte er nach Straßburg über, dann nach Paris, von wo er auf Beschreibung wieder nach Hamburg zurückkehrte. Dasselbe als hervorragender Drucker bekannt, wurde er vom damaligen Verwalter der akademischen Druckerei in Petersburg, F. Nagel, der sich geschäftlich in Deutschland aufhielt, persönlich engagiert. Im Oktober 1860 kam F. nach Petersburg und von der Zeit an, obgleich ihm von anderen Firmen dortselbst verschiedene Anerbieten gemacht wurden, blieb er 43 Jahre in genannter Druckerei tätig. — Im Jahre 1895 fand die erste russische Ausstellung für Druckwesen statt. Kollege Fuchs brachte eine von ihm selbst bis auf die kleinsten Teile verfertigte Schnellpresse (Modell) zur Ausstellung. Auf dieser ungefähr einen halben Meter langen und einen vierel Meter breiten Liliput-Maschine wurde in Miniaturform die russische Nationalhymne gedruckt und an die Ausstellungsbesucher verteilt. Dieses Modell war außer Konkurrenz ausgestellt. Bald darauf verfertigte er noch das Modell einer Handpresse. Beide Modelle erwarb als Eigentum Herr Druckereibesitzer Wolke in Petersburg. — In einem Restaurant in der Nähe der Druckerei wurde das Abschiedsfeest gefeiert. Vor der Feier hielt der jetzige Verwalter der Druckerei, Th. Mertens, folgende Rede in russischer Sprache: „Hochverehrter Theodor Feodorowitsch! Ihr Eintritt in die Druckerei der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften erfolgte im Oktober 1860. In dieser 43-jährigen Tätigkeit erfüllten Sie stets mit Sachkenntnis Ihre Pflicht. Sie können voll und ganz als Vorbild der jüngeren Genera-

tion dienen, da Sie stets die Interessen sowohl der Druckerei wie die Ihrer Kollegen und Vorgesetzten vertraten. — Ich fordere hiermit die Anwesenden auf, auf das Wohl unsehr Theodor Feodorowitsch zu trinken und ihm von ganzem Herzen ein noch recht langes und ruhiges Leben zu wünschen.“ — Nach dieser Rede wurde dem Kollegen Fuchs zum Andenken von seinen Mitarbeitern ein Leeglas mit kunstvoll gearbeitetem silbernen Untersaße und massivem silbernen Bößel mit entsprechender Widmung und den Initialen des ehrwürdigen Kollegen überreicht. Das kollegiale Beisammensein währte lange, viele Reden wurden gehalten, aber hauptsächlich gedachte man der Tätigkeit des Kollegen Fuchs, welcher stets vorwärts schritt und unsichtig alle Neuerungen des Auslandes verwertete. Wie früher dem Verbands der Deutschen Buchdrucker, so gehörte er in den langen Jahren seiner unermüdeten Tätigkeit der Vereinigung der Petersburger Kollegen an und mancher deutsche Kollege, der in Petersburg konfessionierte und heute in Berlin oder Leipzig weilt, wird durch diese Zeilen an diesen braven russischen Kollegen erinnert.

Kundschau.

„Vorwärts immer, rückwärts nimmer!“ Diese Devise des Gutenberg-Bundes wird durch folgendes, uns aus Leipzig zugehendes Zirkular trefflich illustriert: „Sehr geehrter Herr Kollege! Im Auftrage des Hauptvorstandes des Gutenberg-Bundes laden wir Sie für nächsten Sonnabend abends ½9 Uhr zu einer Außerordentlichen Generalversammlung des Ortsvereins Leipzig im Vereinslokale, Eisenbahnstraße 6, herzlichst und dringend ein. Die geehrten Kollegen werden in ihrem eignen Interesse erucht, sich für diesen Abend einige Stunden frei zu machen und durch ihre Anwesenheit ihr Interesse an dem fernern Bestehen des Ortsvereins Leipzig zu bekunden. Gleichzeitig werden die verehrl. Mitglieder gebeten, die Quittungsbücher mitzubringen, da der Vertreter des Hauptvorstandes, Kollege Janßen-Berlin, anwesend ist und eine genaue Prüfung der Kassensbücher vorgenommen wird. Also Kollegen, laßt uns durch zahlreichem Besuch dieser Versammlung beweisen, daß wir, trotz aller in letzter Zeit vorgekommenen bedauerenswerten Ereignisse innerhalb des Ortsvereins Leipzig, auch ferner fest und treu zur Bundes Sache sowie zum Ortsvereine Leipzig stehen. Die auswärtigen Kollegen werden ebenfalls gebeten, an diesem Abend bestimmt anwesend zu sein und wollen dieselben ihre Postquittungen mitbringen. In der bestimmten Erwartung, zu dieser Versammlung einmal alle Leipziger Mitglieder beisammen zu sehen, zeichnet mit kollegialischem Gruße! G. Fröhlich.“

Eine originelle Arbeit. Das soeben verfloßene Jahrhundert hat in seinem letzten Dezennium Monumente unseres Altmeisters ersehen lassen, die fast in allen Teilen Deutschlands bereitetes Zeugnis von der Würdigung seiner Erfindung ablegen. Auch im Deutschen Buchverehaue zu Leipzig, und zwar in der Gutenberghalle, hat vor fast drei Jahren ein Werk des Bildhauers Adolf Lehnert Aufstellung gefunden, das volle Beachtung verdient. Diese Gutenberg-Statue Lehnerts ist vom Kollegen Albert Wädike in Leipzig in einer Weise wiedergegeben welche eine originale, man kann sagen Energie-Arbeit darstellt. Mit nahezu 22000 einzelnen schriftlichen Nadeln ist hier in einer Größe von 37 x 49 cm Einfassung und Standbild ausgeführt. Die Einfassung (außer den Blumenarrangements) und Presse ist aus Viertelstetit starken Nadeln, die Blumen und Figur (ausgenommen Kopf und Bart) mit solchen von Achselstetitstücke und der Kopf und Bart mit Zinsekten-Nadeln ausgeführt. Das Nadelwerk des Kollegen Wädike erinnert an die kunstvollen Proben des verstorbenen Wiener Kollegen Karl Fajol, der in den sechziger und achtziger Jahren vorigen Jahrhunderts fast ganz Europa mit seinen Erzeugnissen bereiste. Es unterhebet sich aber merklich dadurch, daß hier nur die Kontur des Bildes mit einzelnen Punkten hergestellt ist. Die Nadeln sind auf einer großen Korkplatte montiert und mit Gips und Wei ausgegossen. Die Arbeit ist um so anerkannterwert, als Kollege Wädike jede der einzelnen Nadeln auf Schrifthöhe gefeilt hat und zur Herstellung des Bildes seine freie Zeit der letzten anderthalb Jahre dazu verwendete. Das Original, von welchem nur wenige Abzüge gemacht worden sind und sich für Museumszwecke eignet, gedenkt Kollege Wädike zu verkaufen.

Das Arrangement der deutschen buchgewerblichen Abteilung auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 wurde von den beteiligten Kreisen dem Deutschen Buchgewerbvereine übertragen. Entgegen einer früheren Mitteilung ist auch die Beteiligung des deutschen Buchhandels gesichert. Es ist eine deutsche Kollektivausstellung der „Buchkunst“ und eine solche des wissenschaftlichen Bestandes geplant. Dagegen ist eine Bewegung in den Stein-druckereibetrieben im Gange, welche die Ausstellung nur bedingungsweise besichtigen wollen, d. h. wenn Vorzüge für den Schutz ihrer künstlerischen Erzeugnisse getroffen werden können.

Wir teilten kürzlich (in Nr. 26) mit, daß bei Vergebung einer städtischen Druckarbeit in Bunzlau den Sieg eine Firma in Sagan davontrug, welche die Arbeit mit 320 Mk. bewertete, während man dieselbe in Breslau auf 1600, in Würzburg auf 1200, in Bunzlau auf 680 und 605 Mk. veranschlagt hatte. Der Sieger, Herr Karl Koepfel in Sagan, herzogl. Hofbuchdrucker, meldet

sich zur Stelle, indem er im Saganer Wochenblatte seinen Bunzlauer Kollegen folgendes zum Angehör gibt: „Der Meid ist die Verschärfung mehrerer Untugenden zu einem einzigen Hauptflaster; er trägt zu gleicher Zeit die Abscheulichkeit der unangenehmen Habicht, des Stolzes, der Menschenfeindlichkeit. Er verwüßt nicht nur die Lebensfreude dessen, in dem er wohnt, sondern er leidet nach der Bestrafung fremden Glückes. Seine Kinder sind die Schadenfreude, die Verleumdung, die Ungerechtfertigkeit, der Haß! — Meid ist Unzufriedenheit über Begünstigung und Vorzüge, die man selbst nicht hat.“ Weiter wandte Herr K. sich an den Kämmerer Otto in Bunzlau mit einem Schreiben, in welchem er sich dagegen verwahrt, unter die Belehrlingszähler gerechnet zu werden, sein Personal bestesse aus zwei Drittel Gehilfen und einem Drittel Lehrlingen, auch gehöre er der Tarifgemeinschaft an. Drittens drohte er dem Bunzlauer Stadtblatte, das die betreffenden Druckereiverhältnisse des nähern schilderte, mit einer Beleidigungsklage. Die Bunzlauer ermantelten nicht, diese Meinungsäußerung in's rechte Licht zu stellen. Es wurde ihnen auf bezügliche Anfrage seitens unsehr Bezirksvorstandes in Sagan mitgeteilt, daß bei Koepfel am 12. Januar 8 Lehrlinge und 7 Gehilfen beschäftigt waren, daß neuerdings 2 Gehilfen, wahrscheinlich zur Herstellung des Bunzlauer Etats, eingestellt worden, die Entlohnung weit unter Tarif sei und überhaupt niemals tarifliche Zustände geherrscht haben. Ferner stellt der Kreisvertreter in Breslau fest, daß die genannte Firma seinerzeit wegen der übergroßen Belehrlingszahl und sonstiger tarifwidriger Zustände aus dem Tarifverzeichnis gestrichen worden ist. Ein Buchdruckereibesitzer in Sagan bestätigt weiter, daß mit der genannten Firma nicht zu konkurrieren sei. Diese Zeugnisse dürften vorläufig genügen, um den Anlaß der Bevorgung, deren sich Herr K. nach seiner Angabe erfreut, festzustellen. Im übrigen treffen die Vorwürfe, die er seinen Kollegen in der oben abgedruckten Philippika zu machen sucht, mehr oder weniger ihn selbst; jedenfalls hat Herr K. unter solchen Umständen kein Recht, von der „Bestrafung fremden Glückes“ usw. zu sprechen.

In einigen Wiener Volksschulen hat man verschsweise Sextanten aufgestellt, um den Buchstabenunterricht der Kinder leichter zu gestalten, und soll damit gute Erfahrungen gemacht haben. Diese Neuerung dürfte, wenn allgemein und auch in den oberen Klassen zur Ausführung von Schriftsätzen eingeführt, zur Freude der Prinzipale und zum Leide der Gehilfen das Lehrlingsangebot erheblich vermehren.

Noch einmal das Frankfurter Journal (s. Nr. 27 und 29). Am 9. März gibt das Blatt bekannt, daß es ausführe, als selbständiges Blatt zu erscheinen. Sein Ziel wird dem Intelligenzblatte des neuen Verlegers (s. Nr. 20) beigelegt. Das Journal war eine der ältesten und ehemals angesehensten Zeitungen Deutschlands. Die älteste noch vorhandene Nummer stammt aus dem Jahre 1699. Das Blatt führte im 17. Jahrhundert den Titel: Die holländischen Progreßen, weil es vorwiegend Nachrichten aus den Niederlanden brachte. Bis in das zweite Viertel des 18. Jahrhunderts war das Frankfurter Journal das geleseste Blatt in Deutschland. Von 1811 bis 1813 wurde es durch den Fürst-Primas Dalberg unterdrückt. 1814 erschien es täglich und machte dann den Aufschwung des Liberalismus mit. Aber auch mit dessen Niedergange hielt es Schritt.

Preßprozeß. Eine Preßfesse fand in Solingen zwischen der Bergischen Arbeiterstimme und der dortigen Lokalpresse statt. Letztere erging sich fortgesetzt in wenig wählrischen Angriffen auf die Sozialdemokratie und das Organ derselben blieb die Antwort nicht schuldig. Der Mitinhaber des Tagesanzeigers und Geschäftsführer der Druckerei Herr Wosjen klagte wegen persönlicher Beleidigung, obwohl in den Abwehrtiteln von Personen überhaupt nicht die Rede war, erzielte aber den Erfolg, daß der Redakteur Dittmann von der Bergischen Volksstimme zu fünf Wochen Gefängnis und zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. Drei anderweite Klagen ähnlicher Art schweben noch.

Lauf Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 27. Februar treten die Bestimmungen, welche die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern bei Bearbeitung von Faserstoffen, Tierhaaren, Altsäben oder Lumpen in bestimmten Räumen dieser Industrie verbieten, vom 1. Juli ab auf weitere zehn Jahre in Kraft. Dieselben haben gegen die am 29. April 1892 erlassenen insofern eine Erweiterung erfahren, als die Bearbeitung von Tierhaaren hinzugefügt ist.

Ein Erlaß der preussischen Minister des Innern, der Finanzen, für öffentliche Arbeiten und für Handel erinnert die Ortspolizeibehörden an ihre Verpflichtung, für geordnete Ueberwachung der Bauten zu sorgen und fordert sie auf, bis nächsten 1. Januar Bericht zu erstatten, was sie in dieser Beziehung getan haben.

In Bayern ist eine neue Freifahrtsordnung für die Eisenbahnen in Kraft getreten, welche Begünstigungen, die einen Teil des Einkommens der Unterbeamteten und Arbeiter bildeten, auf ein Mindestmaß herabsetzt und außerdem das Ehrgefühl zu verletzen geeignet ist. An Stelle der Freifahrt treten nämlich Geldunterstützungen, die von der „Würdigkeit und Dürftigkeit des Wittfellers“ abhängig gemacht werden. „Diese Gehilfen sind, heißt es in dem betr. Erlasse, nicht etwa als Ersatz für die entfallene Freifahrt bezw. für die erwachsenen Reiseflozet zu erachten und in allen solchen Fällen zu gewähren.“

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 32. — Dienstag den 17. März 1903.

Fortschritt aus dem Hauptblatte.

londern nur dann in Erwägung zu ziehen, wenn beispiehsweise durch öftere Fahrten zu ärztlichen Konsultationen größere Reisekosten entstanden sind und hierdurch eine Schädigung der wirtschaftlichen Verhältnisse und unter Umständen eine momentane Notlage der Beteiligten herbeigeführt worden ist. Reisen zum Anbauentfalte, in Luftkurorte zum Klimawechsel usw. sind als solche notwendigen Reisen nicht zu erachten. Zur Wahrung des Unterstützungscharakters solcher Zuwendungen sollen diese daher stets unter dem Betrage der Reisekosten bemessen werden. Als Reisekosten können dabei selbstredend nur die Kosten der Fahrarten und des etwaigen Gepäcksportes in Betracht kommen." Hieraus ist zu ersehen, daß ein Unterbeamter schon halb verhungert sein muß, wenn er auf dem Wege des "Wittgangs" mit Erfolg um eine solche Unterstützung anhalten will. Für die Oberbeamten ist natürlich in bisheriger Weise Fürsorge getroffen. Es ist daher einzusehen, welchen Zweck diese Maßregelung der Unterbeamten haben soll.

Am den größeren Industrieplätzen der Pfalz sollen verfuhrsweise seitens der Gewerbeinspektion regelmäßige Sprechstunden eingeführt werden, um den Verkehr zwischen den beteiligten Kreisen und den Beamten tunlichst zu erleichtern.

Den Privatbeamten, die vor kurzem (siehe Nr. 27) eine Konferenz abhielten, um Stellung zur "Einführung einer gesetzlichen Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung für Privatbeamte" zu nehmen, muß nachgesagt werden, daß sie schnell arbeiten. Die in dieser Konferenz beschlossene Abordnung derselben an das Reichsamt des Innern machte sich sofort auf den Weg und wurde empfangen. Das Resultat war, daß ihr aufgegeben wurde, die Frage zu erledigen, inwiefern die neuzuschaffende Gesetzgebung mit der bestehenden Alters- und Invalidenversicherung in Einklang zu bringen und festzustellen, welche Berufsgruppen unter den Begriff "Privatbeamter" fallen, auch durch statistische Erhebungen und Nachweis von der Notwendigkeit des gesetzgeberischen Eingriffes zu erbringen. Schon am folgenden Tage wurden sich die Vertreter von 18 der größten in Deutschland bestehenden Verbände darüber einig, in welcher Weise dieses Material zu beschaffen. Es wurde ein Unteranschuß gewählt und die Gründung einer neuen Zeitschrift beschlossen, welche die diesbezügliche Agitation zu fördern bestimmt ist. Vor allem wird sich die Agitation auf Organisation der den Verbänden noch fernstehenden Privatbeamten (Beamte in kaufmännischen Geschäften, Techniker, Wermeister, Redakteure, Faktoren, Inspektoren usw.) richten.

Ein früherer Maler hat sich in Berlin als Magnestopat etabliert, empfiehlt seine „gesetzlich geschützte kombinierte Heilmethode“ gegen alle möglichen Krankheiten, inneren und äußeren Leiden und verspricht sichere Heilung. Weil er mehr versprochen als er zu erfüllen in der Lage war, verfiel er dem Gesetze betr. den unlauteren Wettbewerb und wurde zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Zeugen waren wie gewöhnlich in dieser Prozessen gestellter Ansicht, stimmten aber darin überein, daß der Heilmittelhersteller sich für seine immerhin fragwürdigen Leistungen gut bezahlen ließ.

Die Titulatur „Großes Rindvieh“, in der Regierung angewandt, ist nach einem Hamburger Gerichte keine so erhebliche Ehrenkränkung, daß sie zur sofortigen Niederlegung der Arbeit und zur Forderung des Lohnes für den kommenden Monat berechtigt, auch wenn schon früher ähnliche, an sich ungebührige Ausdrücke seitens des Prinzipals gefallen sein sollten. — Wenn aber der betr. Kommiss den Ausdruck dem Prinzipale gegenüber gebraucht hätte, dann würde er wahrscheinlich sofort entlassen und der Prinzipal von der Zahlung eines weiteren Lohnanspruches entbunden worden sein. Bekanntlich wurde neulich in Augsburg diese Titulatur, allerdings auch erst in der Berufungsinstanz, überhaupt als unzulässig erklärt. Und das von Rechts wegen.

Ausständig sind in Erlangen die Schneider, sie fordern Lohnerhöhung, während die Meister eine Lohnminderung planen. In Bamern die Maler und Anstreicher, die Anerkennung eines neuen Lohntarifes mit 45 Pf. Stundenlohn verlangend. In Frankfurt a. O. die Töpfer und Ofenheizer wegen eines von den Meistern otroyierten Lohntarifes. Aus dem Oberelsaß wird eine Ausdehnung der Streikbewegung der Textilarbeiter gemeldet. — In Havre (Frankreich) sind die Doctarbeiter in den Ausstand getreten. In Neu York und Umgebung die Kesselarbeiter auf 43 Schiffsdecken, ferner kämpfen daselbst die Ciseleure um den Neunstundentag.

Von den Reisarbeitern und Arbeiterinnen in Italien ist schon öfter berichtet worden, daß sie sich gegen ihre Unternehmer auflehnten. Wie aus der Schilderung der Arbeitsverhältnisse derselben in der Kammer seitens des Jg. Deputierten Cabrini hervorgeht, haben sie auch Ursache dazu. Danach dauert die Saison von Ende Mai bis Anfang Juli; nicht weniger denn 40000 Frauen

und Kinder sind in dieser Zeit in den Reiseländern tätig. Die Vernehmten stehen 12, 13 und 14 Stunden bis an die Waden im Schlamme und im Wasser bei einem Lohne von 1,20 Fr. pro Tag. Der Zwischenunternehmer erhält pro Arbeiter und Tag 1,90 Fr., steckt somit einen großen Profit in seine Tasche. Die Wohnungsverhältnisse in den Reiseländern sind miserabel. Der Minister mußte zugeben, daß die Darstellungen des Interpellanten in den meisten Punkten zutreffend seien, bedauerte aber, nicht alles tun zu können, was der Interpellant zur Abstellung dieser Mißstände verlange, da der höhere Gesundheitsrat die Arbeit in den Reiseländern nicht als gesundheitschädlich betrachte. Er, der Minister, werde aber alles tun, um die Gesetze zu gunsten der Reisarbeiter in Anwendung zu bringen, auch der höhere Gesundheitsrat werde sich nochmals mit der Frage beschäftigen. Ob sich nun die Lage der betr. Arbeiter verbessern wird? So lange Unternehmer und Zwischenunternehmer nicht für die Gesundheit der Arbeiter haftbar gemacht werden, sicher nicht.

Briefkasten.

W. in Würzburg: 4 Mk. — E. R. in Siegen: 75 Pf. kosten die 50 Exemplare, 50 Pf. Porto: ergo fehlen noch 50 Pf. — W. G. in Hohenstein-Ernstthal: 25 Pf.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Chamissoplatz 5, III.

Adressenverzeichnis.

Da das Adressenverzeichnis am 1. April neu erscheinen soll, ersuchen wir diejenigen Herren Bezirksvorsteher und -Kassierer, welche seit Erscheinen des letzten Verzeichnisses (1. Oktober 1902) verzogen, dies jedoch im Corr. nicht mitgeteilt haben, eine etwaige Veränderung ihrer Adresse möglichst umgehend — spätestens aber bis zum 23. März — nach hier bekannt zu geben. Auch wollen diejenigen Herren, welche später (im April) verziehen, wenn möglich die neue Adresse ebenfalls mitteilen.

Hauptverwaltung.

Bezirk Offenbach a. M. Der neukonstituierte Vorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Otto Schulze, Dr. Biergrund 4, I, Vorsitzender; Karl Rodenbach, Domstraße 93, III, Kassierer; Wilhelm Rißchen, Schriftführer; Andreas Schwab und Jos. Reichenberger, Beisitzer.

Bremen. (Maschinenmeisterverein.) Die Adresse des Vorstehenden Pß. Vogel lautet vom 1. April ab: St. Magnusstraße 21.

Hagen i. Westf. Der Seher Leonhard Willich (angehört in Münster in Kondition) wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen dem Kollegen Ludwig Vetter, Eiderstraße 6, I, nachzukommen, andernfalls sein Ausschluss erfolgt.

Münster i. W. Der in Nr. 16 des Corr. unter dem Bezirke veröffentlichte Vorstand bildet den Ortsvorstand hier selbst.

Verden. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Jos. Stephan, Sandberg 3, Vorsitzender; Fritz Holborff, Eiger Chaussee 34, Kassierer; Rudolph Pajschmann, Schriftführer.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Barmen** der Drucker Emil Stemmler, geb. in Elberfeld 1884, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Karl Klinkau, Rödigerstraße 7.

In **Bensheim a. d. B.** der Seher Peter Pauli, geb. in Jülich (Rheinland) 1878, ausgl. das. 1894; war noch nicht Mitglied. — In **Darmstadt** der Seher W. Schant, geb. in Helmstadt (Baden) 1871, ausgl. in Weibstadt 1890; war schon Mitglied. — P. Hilbebeutel in **Darmstadt**, Arheigerstraße 58.

In **Bremen** der Seher Otto Grund, geb. in Oldenburg 1881, ausgl. das. 1901; war schon Mitglied. — Wlth. Koch, Kutzerstraße 33.

In **Eßlingen** der Seher Albert Vogel, geb. in Degerloch 1877, ausgl. in Laichingen 1894; war schon Mitglied. — In **Göppingen** 1. der Maschinenseher Jos. Friedr. Schent, geb. in Eggwilh (Schweiz) 1880, ausgl. 1900; 2. der Drucker Wilhelm Langenbucher, geb. in Volheim (N. W. Heidenheim) 1884, ausgl. in Göppingen 1903; 3. der Schweizerdegen Gottlieb Stanger, geb. in Neuhausen a. Erms 1870, ausgl. in Nürtingen 1888; waren noch nicht Mitglieder. — In **Neutlingen** der Seher Gottlieb Rübber, geb. in Neutlingen 1885, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In **Weingarten-Nabensburg** der Schweizerdegen Edwin Ott,

geb. in Saulgau 1885, ausgl. in Weingarten 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Rnie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In **Glauchau** der Seher Otto Weser, geb. in Lommatzsch 1880, ausgl. das. 1898; war noch nicht Mitglied. — In **Hohenstein** der Seher Anton Adolf Rier, geb. in Schneberg 1880, ausgl. in Franzenberg 1898; war schon Mitglied. — In **Plauen** der Seher Otto Händler, geb. in Volkmarzdorf-Leipzig 1872, ausgl. in Stettin 1890; war noch nicht Mitglied. — In **Werdau** der Seher Max Emil Förster, geb. in Leitelschahn b. Cr. 1861, ausgl. in Grimnitzschau 1883; war noch nicht Mitglied. — In **Zwickau** 1. der Seher Wenzel Henschberger, geb. in Lichtenstadt (Böhmen) 1883, ausgl. in Wilsau 1902; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Felix Emmerich, geb. in Wöckern b. Leipzig 1882, ausgl. in Leipzig 1901; war schon Mitglied. — E. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41.

In **Hannover** der Seher Willy Pape, geb. in Hannover 1881, ausgl. das. 1899; war schon Mitglied. — Emil Fritsche, Kesternstraße 29.

In **Kandel (Pfalz)** die Schweizerdegen 1. Karl Lang, geb. in Frankfurt a. M. 1881, ausgl. das. 1899; 2. Karl Cron, geb. in Neuweiler b. Zabern 1883, ausgl. in Zabern (Elsaß) 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Paul Merkel in Landau (Pfalz), Marktstraße 32.

In **Kiel** der Seher Karl Schierwagen, geb. in Kojlau (Anhalt) 1882, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — M. Prüiter, Sehmberg 18A, III.

In **Kottbus** der Seher Bernhard Henf, geb. in Finsterwalde 1884, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In **Lübben** der Seher Fritz Biermann, geb. in Berlin 1882, ausgl. in Lübben 1900; war noch nicht Mitglied. — Otto Leeste in Kottbus, Gerichtsplatz 7.

In **Krefeld** der Drucker Engelbert Vreden, geb. in Hüls 1884, ausgl. in Krefeld 1903; war noch nicht Mitglied. — Gust. Murrmann, Blumenstraße 94.

In **Trier** die Seher 1. August Schmitz, geb. in Trier 1880, ausgl. das. 1899; 2. Karl Leidner, geb. in Trier 1876, ausgl. das. 1894; waren noch nicht Mitglieder; 3. Bernhard Roth, geb. in Trier 1882, ausgl. das. 1901; war schon Mitglied. — In **Tarbach (Mosel)** 1. der Seher Heinrich Geschwindner, geb. in Hilbel (Hessen) 1883, ausgl. in Friedberg (Hessen) 1901; 2. der Schweizerdegen Otto Mandeklad, geb. in Bippelme, Nm. (Kreis Solbin) 1882, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In **Prüm (Eifel)** der Seher P. Reiche l, geb. in Leobschütz i. Schl. 1875, ausgl. das. 1894; war schon Mitglied. — E. Madenach in Saarbrücken, Meherstraße 14.

In **Würzburg** der Seher Jos. Stegmeyer, geb. in Spalt 1877, ausgl. in Unsbad 1895; war schon Mitglied. — In **München** der Galvanoplastiker Wlth. Bodweiß, geb. in Dietigheim 1880, ausgl. das. 1898; war noch nicht Mitglied. — Ludw. Zoeltsch in München, Auenstraße 22, I.

In **Luzemburg** der Seher Robert Thomas, geb. in Neuwied a. Rh. 1877, ausgl. das. 1894; war schon Mitglied des deutschen Verbandes. — W. Wastendorf, Philippstraße 7.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Wir warnen die Herren Verwalter bzw. Ortskassierer vor einem sich Viktor Kskin nennenden Schwindler, welcher mit einem in einer Petersburger Buchhandlung gekauften und dann selbst ausgearbeiteten russischen Arbeitsbuche reist und dies als ein Mitgliedsbuch der Buchdrucker-Gesellschaft zu Niga ausgibt. In Dänemark hat er daraufhin für 16 Tage und in Deutschland für 28 Tage Reise-Unterstützung erproben. Dieses Buch wurde nach hier zur Kontrolle gesandt, so daß der Schwindel festgestellt und das Buch einbehalten werden konnte. Da aber nicht ausgeschlossen ist, daß dieser Schwindler noch mehrere ähnliche Bücher — vielleicht auf einen andern Namen ausgestellt — besitzt, machen wir darauf aufmerksam, daß die echten Bücher der Buchdrucker-Gesellschaft zu Niga in deutscher Sprache hergestellt sind; jedes in russischer Sprache vorgezeigte Buch ist kein Verbandsbuch und daher abzulehnen. — Sollte der obgenannte Viktor Kskin irgendwo auftauchen, so ersuchen wir, denselben wegen Fälschung und Betrugs der Polizei zu übergeben.

— Trotzdem wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die vorher bezogene Orts-Unterstützung so lange auf der Reiselegitimation vorzutragen ist, bis eine 10- bzw. (nach Aussteuerung) 20wöchige Beitragsleistung zwischen den einzelnen Unterstützungsbezügen liegt und nach 6wöchiger Kondition nur die Reise-Unterstützung von neuem zählt, die vorher bezogene Orts-Unterstützung jedoch auch weiter auf der Reiselegitimation als Vortrag vermerkt werden muß, wird dies von den Herren Ortskassierern fortgesetzt unbeachtet gelassen. Wir ersuchen daher die Herren Reiseassistenten, den nachbenannten Mitgliedern die nicht vorgetragenen Tage Orts-Unter-

Stiftung auf der Reiselegitimation zuzuschreiben und zwar 1. dem Seher Karl Hoffmann aus Bodenheim (Hauptb.-Nr. 25014) 70 Tage, 2. dem Seher Hermann Berger aus Halle a. S. (Hauptb.-Nr. 36539) 70 Tage, 3. dem Drucker Karl Henßler aus Heidelberg (Hauptb.-

Nummer 42513) 55 Tage, 4. dem Seher Franz Fischer aus Brandberg (Hauptb.-Nr. 39144) 51 Tage und 5. dem Seher Arthur Herrfurth aus Leipzig (Hauptb.-Nummer 29963) 7 Tage. — Ferner ist dem Seher E. Gekemann-Kenig aus Warburg (Hauptb.-Nummer

3033) die ihm irrthümlich ausgestellte Reiselegitimation wieder abgenommen, da dieselbe nach der Ausfertigung erst wieder 12 Bekräftigungen bedürftig ist. Der Verleiher befindet sich beim Gastwirth Franz Rößler, Große Fischergasse.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Bewegungstatistik für die Monate Oktober, November, Dezember 1902.

Woche vom	Eingereicht			Abgegeben			Zurückgeblieben			Gesamt			Reisegeld			Zuschüsse u. des Berl. Vereins			Arbeitsunterstützung			Sonst. Unterstützung			Vorübergehend Erwerbsunfähig			Begräbnisgeld			Zwangsbeitrag		
	Mitgl.	entf.	neu einget.	Mitgl.	entf.	neu einget.	Mitgl.	entf.	neu einget.	Mitgl.	entf.	neu einget.	Mitgl.	entf.	neu einget.	Mitgl.	entf.	neu einget.	Mitgl.	entf.	neu einget.	Mitgl.	entf.	neu einget.	Mitgl.	entf.	neu einget.	Mitgl.	entf.	neu einget.			
28./9. bis 4. 10.	49	43	16	7	7	3	2	—	—	—	—	—	5283	527	709	299	6818	68	499,50	664	2495,25	377	3550,75	12	164,—	285	3124,80	1	100	18	129,50		
5./10. " 11./10.	15	—	53	4	7	—	—	—	1	—	—	—	5375	536	688	283	6382	54	433,75	522	2294,25	357	3447,50	9	126,—	261	2555,—	—	—	21	182,—		
12./10. " 18./10.	22	—	27	6	11	1	2	1	2	1	2	1	5380	603	677	259	6919	46	374,50	598	2153,75	348	3155,25	14	202,—	252	2444,40	1	100	18	129,50		
19./10. " 25./10.	29	—	17	4	6	7	2	—	35	—	—	—	5448	599	549	256	6852	65	506,—	547	2017,—	298	2173,50	13	192,—	248	2584,30	—	—	62	1470,50		
Insgesamt	115	43	113	21	31	80	4	36	2	2	2	2	5283	527	709	299	6818	68	1813,75	664	8960,25	377	12867,—	12	684,—	285	10708,50	2	200	18	1911,50		
26./10. bis 1./11.	21	—	23	5	6	—	—	—	2	—	—	—	5615	527	511	240	6893	48	367,50	480	2508,25	248	2329,75	16	247,—	223	2448,60	1	150	18	129,50		
2./11. " 8./11.	24	—	17	32	13	1	3	1	2	1	2	1	5660	564	492	230	6946	23	165,—	381	1767,—	243	2198,25	9	138,—	217	2261,—	1	100	18	129,50		
9./11. " 15./11.	12	—	10	5	4	1	—	—	2	2	2	2	5743	507	490	224	6964	28	233,75	462	1687,25	239	2263,25	6	113,—	209	2086,80	1	100	21	173,50		
16./11. " 22./11.	17	—	11	1	11	—	—	—	—	—	—	—	5725	480	557	220	6982	33	217,25	473	1796,—	259	2506,75	6	72,—	200	2182,60	1	200	19	136,50		
23./11. " 29./11.	8	—	2	4	19	—	—	—	1	1	1	1	5780	546	427	221	6974	14	114,—	418	1517,75	214	1971,25	3	20,—	193	1836,20	1	200	63	1520,75		
Insgesamt	82	2	63	47	53	2	3	2	7	5	—	—	5676	538	546	221	6981	17	128,—	473	1713,—	280	2701,50	4	56,—	183	1810,20	2	300	20	144,—		
30./11. bis 6./12.	16	—	8	2	13	1	3	—	1	1	1	1	5676	538	546	221	6981	17	128,—	473	1713,—	280	2701,50	4	56,—	183	1810,20	2	300	20	144,—		
7./12. " 13./12.	9	—	7	3	19	—	1	1	—	3	—	—	5635	543	539	259	6976	21	181,50	465	1702,75	270	2618,25	3	42,—	210	2148,60	2	300	21	160,25		
14./12. " 20./12.	13	—	6	1	8	—	—	—	—	—	—	—	5624	510	578	275	6987	15	95,—	512	1926,50	297	2940,25	5	150,—	227	2458,50	1	50	20	145,25		
21./12. " 27./12.	9	—	1	1	6	—	—	—	—	—	—	—	5618	357	735	281	6991	23	199,—	615	2309,50	349	3560,50	3	30,—	235	2332,40	1	200	64	1527,—		
Insgesamt	47	—	22	7	46	1	4	1	1	1	6	—	5676	538	546	221	6981	17	128,—	473	1713,—	280	2701,50	4	56,—	183	1810,20	2	300	20	144,—		

1 Einchl. 392 Mitgl. aus der Zentral-Zentralidentasse. 2 Einchl. 390 Mitgl. aus der Zentral-Zentralidentasse. 3 Einchl. 392 Mitgl. aus der Zentral-Zentralidentasse.

Bekanntmachung.

Das Kgl. Amtsgericht München i. V. Steinerung A für Zivilsachen, hat über das Vermögen des Buchdruckers Anton Karl Staegemeier, Alleininhaber der Firma Staegemeier'sche Verlagsbuchhandlung hier, Karstf. 35, I, auf dessen Antrag am 23. Februar 1903, nachmittags 4 1/2 Uhr, den Konkurs eröffnet und Rechtswahlamt August Zuber in München, Karstf. 6, II, zum Konkursverwalter ernannt.

Allen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitze haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpfändung außer Acht zu lassen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis 28. März 1903

ein schließlich Anzeige zu machen. Zahlungen sind mir an den Konkursverwalter zu leisten.

Zur Annahme der Konkursforderungen, welche die Angabe des Betrages und des Grundes der Forderungen sowie des Beanspruchten Rechts zu enthalten und in deutscher Sprache und Nachschreibung zu enthalten hat, ferner persönlich oder durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter unter Vorlegung unekundigter Beweismittel oder einer Abschrift derselben bei dem Gerichte schriftlich eingereicht oder zum Protokolle des Gerichtsschreibers im Geschäftszimmer Nr. 50 — Erdgeschoss des Justizpalastes — abgebracht werden kann, ist Frist bis zum 28. März 1903

ein schließlich bestimmt. Wahltermin zur Beschlußfassung der Konkursgläubiger über die etwaige Wahl eines andern Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigereauschusses, dann über die in § 132, 134, 137 der Konkursordnung bezeichneten Fragen auf

Dienstag den 24. März 1903 vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 52 anderamt;

den allgemeinen Prüfungstermin auf **Dienstag den 7. April 1903** vormittags 9 Uhr

Zimmer Nr. 52 — Erdgeschoss des Justizpalastes — festgesetzt. München, 27. Februar 1903. Der Gerichtsschreiber: [718] Merle, Kgl. Sekretär.

Erster Accidenzsetzer

in Sache, Entwürfe u. Zuspattertschnitte gleichsam, gesucht. Zuschr. m. Selbstfertigen Mustern u. Gehaltsanprüchen unter Nr. 708 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Accidenzsetzer

mit dem modernen Material vertraut, sicher in Entwürfe, zu sofortigem Antritt gesucht. F. W. Dietz Buchdrucker, O. Lauen [709] Wörlitz, Ostf.

Korrektoren!

Wissenschaftlich gebildet, bestens empfohlener Redakteur, wünscht Stellung als solcher od. als händiger Korrektor, würde auch sonst Korrekturen übernehmen. Werte Offerten unter B. 8. 984 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Rund- u. Flachstereotypen

sucht dauernde Stellung. Werte Off. erbeten unter F. R. postlagernd Halle a. S. [713]

Gesellschaft Berliner Korrektoren.

Vorstand: Franz Albrecht, Ordentliche Monatsversammlung SW 47, Hagelbergstr. 22 (Ernst Schindler). Sonntag den 22. März, nachmittags 6 Uhr, im Bürgergarten, Seurlalenerstraße 8 (Vorstandssitzung 4 1/2 Uhr). Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Aufnahme und Annahme neuer Mitglieder; 3. Beratung und Beschlußfassung über eine zu ergebende Statistik; 4. Bericht des Vorstandes aus der Versammlung. — Alle Berliner Korrektoren sind ganz besonders zu dieser Sitzung eingeladen! [716]

Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin. Sonntag den 29. März 1903, vorm. 10 1/2 Uhr, in der Berliner Ressource, Kommandantenstraße 57: **Ordentliche Generalversammlung.**

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung pro 1902 durch den Vorstand; 2. Bericht des Rechnungs-Ausschusses bezw. Decharge-Erteilung; 3. Veränderung des § 11 des Statuts; 4. Bericht des Vorstandes. Der Vorstand der Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin: Joh. Hens, Vorsitzender. Otto Wankel, Schriftführer.

Bestes Bildungsmittel für jüngere Gehilfen sind die **Unterrichtsbriefe für Buchdrucker.** Soeben erschienen: Serie B: Druckerbrief 6, Die Doppelmaschine, Die Zweifarbmachine und Die Bogenanleger. [711]

Kermann Sachse, Halle a. S. Ludwig-Wuchererstrasse 28.

Originelle Osterneuheit: Osterei mit Wappen-Brosche



(Se. zwei mit Brosche in Gold-Double je nach Wahl mit Gutenberg od. Buchdruckerwappen). Preis 3.— Mk. Bei Voreinsendung des Betrages mittels 10 Pf.-Umschließung 3.20 Mk. portofrei. [710] Bitte stets genau wie oben zu adressieren.

Carl Reichenbach München • Feustr. 29/0 **Permanent. Musterausstellung und Lager (electr. Betrieb)** von: **Berger & Wirth, Leipzig** J. G. Mailänder, Cannstatt

Druckkaltzuch glatt oder wollig, liefern als Spezialität für Rotation oder Schnellpresse. [578] H. Andressen & Sohn, Hamburg.

Technikum für Buchdrucker Kurie für jüngere Gehilfen, welche sich zum Faktor oder Accidenzsetzer ausbilden wollen. Prospekte gratis. Leipzig, Senefelder-Str. 15.

Halle a. S. [430] Nur Anfertigung feiner Herren-Garderobe In nach Maß unter Garantie guten Sitzes empfiehlt sich Herm. Raudhauß inn. Schneidermeister, Gr. Berlin 14, I (Engl. Hof).

Unentbehrlich! Unentbehrlich! Anhang zum Tarife von Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. Der Porto wolle man den Bestellungen außerhalb nach bis zu 6 Stk. 2 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beifügen.

Bezugspreis des Corr. Bei aller Postämtern in Deutschland und viertheiljährlich 0,65 Mk. (in Oesterreich-Ungarn und dem übrigen Auslande ist der Bezugspreis bei den Postanstalten zu erfahren). — Unter Band nach Deutschland und Oesterreich 1,75 Mk. nach dem übrigen Auslande 2,50 Mk. bei wöchentlich einmaliger Zustellung (3 Nummern zusammen) nach Deutschland und Oesterreich 1,00 Mk., dem übrigen Auslande 1,25 Mk.

Um postlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Corr. bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Corr., sondern an Konrad Eichler adressieren.

Ein in allen Sorten (Zuspattertschnitt) bewandertes **Seher** in ungetriebener vierjähriger Stellung, 24 J. alt, wünscht sich in dauernde Stellung baldmöglichst zu verändern. Suchender ist auch nicht unversucht in Buchführung, Korrespondenz und in Korrektorensachen. Werte Offerten erbeten unter H. 1900 postlagernd Hamburg 24. [712]

Rund- und Flachstereotypen

tüchtiger, zuverlässiger und selbständiger Arbeiter, speziell im Zeitungsfache, sucht sich in dauernde Kondition zu verändern. Suchender hatte nur langjähr. Konditionen. Werte Offerten erbeten an **Ed. Müller, Dresden - Am See Nr. 16.** [715]

Tüchtiger Flachstereotypen der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist, sucht sofort Stellung. Werte Off. unter Nr. 719 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker

von Leipzig und Umgebung. Sonntag den 22. März, vorm. 1/11 Uhr, im Restaurant **Stadt Hannover, Seeburgstr.** **Halbjährliche Generalversammlung.** Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Abrechnung vom Familienabend; 3. Bericht des Kassierers; 4. Bericht der Revuekommission; 5. Bericht des Vorstandes. [717]

Achtung! Achtung! Stereotypen u. Galvanoplastiker.

Bei Konditionsannahme nach Stelle sind vorher Erkundigungen einzuziehen im Arbeitsnachweise, König Albrechtstraße 3, Restaurant Schulz, oder beim Vorsitzenden **Ch. Weiland, Holtenauerstraße 37, I.** [719]

Achtung! Achtung! Stereotypen u. Galvanoplastiker!

Bei Konditionsannahme nach München wolle man erst Erkundigung beim Vertrauensmann **J. Schönschetter, Entenbachstr. 18, IV.** einziehen, um die Kollegen vor Schaden zu bewahren. Eine gewisse Rente zieht fortgesetzt Kräfte von auswärts heran, um die selben nach kurzer Dauer wieder auf das Maß zu setzen. [704]

Richard Härtel, Leipzig-R. Kohlgrabenstrasse 48

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Gellwag'sche sämtliche Werke.** Zit 4 Bdn. 6 Mk. in 8 Bdn. 8 Mk. **Praktische Schule für Maschinenmeister** von Prof. Scherer. 1 Mk. **Grundriss des Maschinenbauers** von Prof. Scherer. 1 Mk. **Handbuch für Maschinenmeister.** I. Konstruktionslehre. 4 Bde. geb. 4 Mk. II. Formate machen, Zurechtlegen, Drucken usw. 3 Bde. III. Notations- und Schnellpresse nebst Rundstereotypen. 8 Mk. **Galvanoplastik.** Von Seering. Geb. 3 Mk. **aus eigener Kraft.** Geschichte eines Gewerkevereins (Wiener Buchdruckerverein). 4,50 Mk.